

Frauen und Schmuck : Aufforderung zum Tanz

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 46

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833506>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

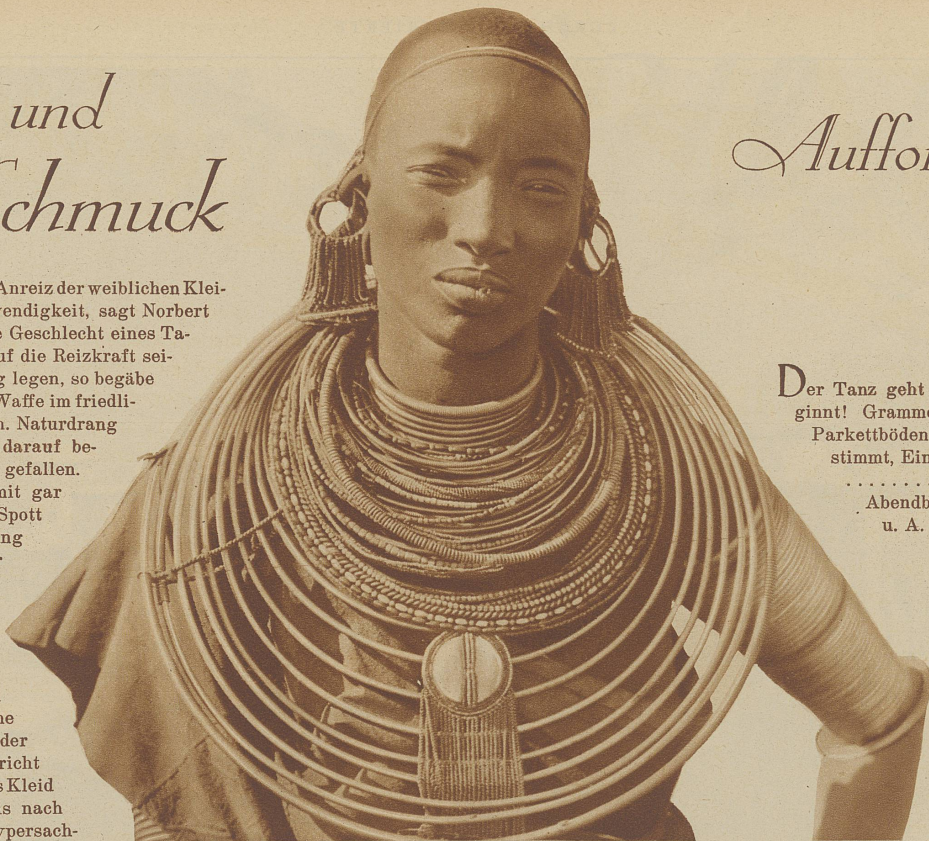
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauen und Schmuck

Der sinnliche Reiz und Anreiz der weiblichen Kleidung ist eine Naturnotwendigkeit, sagt Norbert Stern. Würde das schöne Geschlecht eines Tages keinen Wert mehr auf die Reizkraft seiner äußeren Erscheinung legen, so begäbe es sich der wirksamsten Waffe im friedlichen Kampfe ums Dasein. Naturdrang ist's, daß Weiblichkeit darauf bedacht ist, dem Manne zu gefallen. Uebrigens steht sie damit gar nicht so einzig da, wie Spott und gemachte Ueberhebung es hinstellen. Wenn wir Taine glauben dürfen, so ist es auch beim Manne allgemeine Regel, daß er sich sofort sorgfältig kleidet, wenn er einer Frau gefallen will. Längst, ehe die Kleidung war, war der Schmuck. Immer wieder bricht durch das Sekundäre — das Kleid — das primäre Bedürfnis nach Schmuck durch. Die «hypersachliche» moderne Frau, die behauptet, das Bemühen um den Mann mit kleidlichem Raffinement und Schmuck sei eine der neuen Frau unwürdige Eroberungsmethode, verleugnet die mächtige Urkraft, die vom niederen Lebewe-



Vornehme Massai-Schönheit mit ihrem zentnerschweren Schmuck aus Eisen- und Kupfferringen



Kasuaifrau mit stilisierter Frisur und Nasenpflock



Phantasien eines Modeschöpfers. Wachspuppe mit moderner Frisur und kostbarem Ohrgehänge



Die lebende Blume, ein leider selten gewordener Schmuck

sen herauf das eine Geschlecht zum andern treibt.

Das Schmuckbedürfnis der heutigen Frau ist reduziert im Vergleich zu früheren Menschheitsperioden. Würden z. B. Damen aus der Hallstattzeit, einer Epoche um 1000 v. Chr., in eine moderne Gesellschaft geraten, sie würden ihre jungen Schwestern höchst bescheiden, ja direkt schmucklos finden.

Und doch lassen sich zwischen weiblichem Schmuckgehaben unserer und dem vergangener Kulturen oder heute lebender primitiver Völker innigste Zusammenhänge nachweisen. Das Einfügen von Fremdkörpern ins Gesicht, wie der Nasenpflock der Kongodame, die Holzscheibe in Ohr und Unterlippe der Musgufrau sind nur graduell betrachtet etwas anderes als moderne Ohrgehänge.

Wenn laut Statistik vom vergangenen Jahr in Deutschland 100 Männern 116 Frauen gegenüberstehen — in der Schweiz ist der Frauenüberschuß prozentual bedeutend größer — und von diesen 100 Männern nur 56 heiraten . . . so ist es ganz natürlich, daß die moderne Frau trotz ihrer durch Sport und gemeinsame Arbeit freier gewordenen Beziehungen zum männlichen Geschlecht sich eines so wunderbaren Mittels wie der Schmuck es ist, nicht begibt, um «seine» Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. . . «Hierin ist nun so gar nichts Beleidigendes, sondern vielmehr, sofern es mit Geschmack geschieht, so viel Artiges, daß es sehr ungezogen ist, dagegen mit mürrischem Tadel loszuziehen», sagt Kant.

G. T.

Aufforderung zum Tanz

Der Tanz geht wieder los, die Saison beginnt! Grammophonachsen werden geölt, Parkettböden gewachst, Klaviere gestimmt, Einladungen hinausgeschickt zum Tee, auch zum Abendbrot mit Tanz. Darunter: u. A. w. g.

ANTWORT:

«Gnädige Frau! Ich erscheine gerne zu Ihren Abenden, denn ich bin ein großer Freund von Geselligkeit und Tanz. Auf die Gefahr hin, mich für Leidensbrüder zu opfern, und zu Ihren weiteren Veranstaltungen nicht mehr gebeten zu werden, muß ich Sie bitten, folgende Ratschläge zu beherzigen:

Kümmern Sie sich um uns so wenig als irgendwie möglich. Seien Sie an Ihrem Feste auch Ihr eigener Gast. Nötigen

Sie uns nicht, von einer Speise, die Ihnen mundet, reichlich zu nehmen, der Geschmack ist so verschieden. Lassen Sie uns schweigen, wenn wir nichts zu sagen haben. Und bitte . . . zwingen Sie uns nicht zum Tanzen! Ich tanze sehr gerne, aber freiwillig. Lassen Sie uns die Partnerin selber wählen. Wenn wir wohlthätig sein wollen, spenden wir dem Roten Kreuz. Aber, uns rhythmisch mit Fräulein Minnie zu bewegen, die vom Tanzen keine Ahnung hat — bitte, das verlangen Sie nicht! —

Darf ich, gnädige Frau, nach all dem Gesagten, noch zu Ihnen kommen? Ich bitte um Verzeihung und . . . um den ersten Tanz.

Ihr

Flip.»

Neues Preis=



auschreiben

Wirrwarr im Säuglingsheim

Es nützt nichts, den Hergang zu erzählen; es nützt nichts, sich aufzuregen oder zu fragen, wie das möglich war. Das Unglück ist nun einmal geschehen, das Unglück nämlich, daß 10 Säuglingszwillingspaare derart verwechselt sind, daß man die zwei jeweils zu einem Paar gehörigen Kleinen nicht mehr zusammenfindet. Wirrwarr herrscht im Säuglingsheim. «Wer setzt die Zwillingspaare wieder richtig zusammen?» schreien die Schwestern und rennen verzweifelt durch die Gänge. Die Oberschwester allein hat klaren Kopf behalten und der Zürcher Illustrierten die Bildchen zugeschickt: «Hilf, liebe Zürcher Illustrierte!» hat sie geschrieben. Und wir helfen. Wir veröffentlichen hier die 20 mit Nummern versehenen Bild-



chen. Was eine wahre Mutter ist, ein geübter Vater oder ein warmherziges Mädchen, die werden uns beistehen und auf Grund der Aehnlichkeiten die Zwillingspaare richtig zusammensetzen. Wir betonen, daß unter keinen Umständen ein einzelnes Kleines unter den 20 sich befindet, sondern, daß es sich wirklich um 10 Zwillinge handelt. Schreiben Sie uns das Ergebnis sofort. Am besten schneiden Sie vielleicht die Bildchen aus und halten sie zum Vergleich nebeneinander, bis Sie die Zusammengehörigen zusammengefunden haben. Schicken Sie uns dann nur eine Karte, darauf allemal die zwei Nummern stehen, die nach Ihrer Meinung ein Zwillingpaar sind. Also keine Bilder einsenden! Obacht geben! Deutliche Zahlen schreiben! Damit nicht

neue Verwechslungen entstehen. Im ganzen sind also 10 Paare zu bilden, d. h. zehnmal zwei Nummern zusammenzusetzen, die Zwillinge bedeuten. Wir hoffen, Sie werden alle mit uns Ihr Bestes tun, um dem Säuglingsheim den Frieden wiederzugeben.

Die Zeitschrift stellt der guten Sache nicht nur diese Seite zur Verfügung. Sie setzt für die Lösung der Aufgabe noch 250 Fr. Preise nach untenstehenden Bedingungen aus:

BEDINGUNGEN:

1. Jeder Leser der «Zürcher Illustrierten» kann sich am Preisausschreiben beteiligen. Ausgenommen sind die Angestellten unseres Verlages.
2. Die Lösungen haben genau und eindeutig die Paarung der Zwillinge zu enthalten. Alle Bilder sind mit einer Nummer versehen, so daß in der Lösung nur die zusammengehörigen Nummern angegeben werden können. Die Lösungen sind mit der Aufschrift «Preisausschreiben» an die Redaktion der «Zürcher Illustrierten» zu adressieren.
3. Letzter Einsendetermin ist der 20. November 1929. Nach diesem Datum zur Post gegebene Lösungen können nicht mehr berücksichtigt werden.
4. Für die besten Lösungen setzen wir folgende Preise aus:
5. Die Zuteilung der Preise erfolgt nach der Zahl der richtig zusammengestellten Zwillingspaare. Wer am meisten Paare richtig erraten hat, erhält den ersten, der nächste den zweiten Preis usw. Stehen mehrere Löser im gleichen Rang, so entscheidet über die Zuteilung der bezüglichen Preise das Los.
6. Die Prüfung der eingehenden Lösungen und die Zuteilung der Preise erfolgen durch die Redaktion, deren Entscheidung sich jeder Teilnehmer unterwirft.
7. Korrespondenzen bezüglich dieses Preisausschreibens können nicht geführt werden.
8. Die richtige Lösung und die Namen der Preisträger werden anfangs Dezember in der «Zürcher Illustrierten» veröffentlicht.

1. Preis	100 Fr.
2. «	50 «
3. «	30 «
4. «	20 «
5.—9. Preis je 10 Fr.	50 «
Total	250 Fr.

Verlag und Redaktion
«ZÜRCHER ILLUSTRIRTE»